

„Weihnachten im Schuhkarton“:

Lässt Liebe sich einpacken?

Sophia Schupelius-Rudschies, Religionslehrerin in Berlin im Bezirk Tempelhof und Promovendin an der Humboldt-Universität zu Berlin

Die christliche Geschenkaktion „Weihnachten im Schuhkarton“ erreicht jedes Jahr weltweit Millionen Kinder. Unumstritten ist sie nicht.

Rund 11 Millionen Kinder werden jedes Jahr durch die weltweit größte Geschenkaktion „Weihnachten im Schuhkarton“ beschenkt. Nicht zuletzt Schulklassen beteiligen sich seit Jahrzehnten an der Packaktion: Aber auch wenn die Idee, ein einzelnes Päckchen für ein einzelnes Kind zu packen, überzeugend ist, müssen sich Lehrer*innen zunächst mit den Hintergründen des Projekts auseinandersetzen. Nur dann bietet es auch Gelegenheit, grundlegende Fragen zu Motiven und Hintergründen des Schenkens zu thematisieren.

Ursprünglich entstanden ist die Geschenkaktion aus der Idee eines Unternehmers im britischen Wrexham: Er forderte die Kinder seiner Stadt auf, Weihnachtspäckchen für die Kinder in rumänischen Waisenhäusern zu packen. Die Resonanz war überwältigend. Inzwischen ist „Weihnachten im Schuhkarton“ eine weltweite Bewegung und wird mittlerweile von der christlichen Hilfsorganisation Samaritan's Purse geleitet. Allein im deutschsprachigen Raum wurden im vergangenen Jahr fast 300.000 Päckchen gepackt, verschickt werden sie von hier aus vor allem nach Osteuropa. „Weihnachten im Schuhkarton“ – das ist inzwischen auch logistisch ein internationales Großprojekt: Lastwagen, Flugzeuge, Boote, Pferdewagen, sogar Kamele kommen zum Einsatz und bringen Millionen von Päckchen an ihre Bestimmungsorte.

Die Idee ist im Wesentlichen immer gleich geblieben: Jede*r, der oder die sich beteiligen möchte, füllt einen Schuhkarton mit neuen Geschenken für ein Kind. Spielzeug, Schulmaterialien, Praktisches wie Hygieneartikel, Mützen und Handtücher, vor allem aber: In jedem Päckchen soll ein richtig schönes Geschenk enthalten sein, also ein Spielzeug, ein Fußball – etwas, das auf jeden Fall für große Freude sorgt.

Die Organisator*innen legen Wert darauf, dass „Weihnachten im Schuhkarton“ eine Geschenk- und keine Hilfsaktion sei. Bewusst möchte die Aktion Menschen einladen, Kinder nicht allein mit Notwendigem zu versorgen oder gebrauchte Nützlichkeiten zu

spenden, sondern im tatsächlichen Wortsinne zu beschenken. Alle Geschenke müssen daher neu sein, liebevoll Selbstgemachtes ist aber auch gern gesehen. „Ein liebevoll ausgewähltes Geschenk ist eine Geste allergrößter Wertschätzung.“¹, sagt die Leiterin der Geschenkaktion im deutschsprachigen Raum, Ursula Simon. Diese Sicht fasst Samaritan's Purse zusammen im Slogan der Aktion: „Liebe lässt sich einpacken.“ Die Päckchenpackenden werden zudem aufgefordert, eine persönliche Karte oder ein Foto beizulegen: „Wir erleben, dass die Wirkung der Geschenke über den materiellen Wert weit hinausgeht. Das Geschenk zeigt dem Kind: Jemand hat sich Zeit genommen und etwas ausgesucht, was nur für dich ist, damit du dich freust. Du bist geliebt von den Menschen und von Gott.“² So ein Erlebnis könne im Leben eines Kindes viel verändern.

Mit der Aktion verbunden, so formuliert es Samaritan's Purse, ist die „Einladung, den christlichen Glauben kennenzulernen. Wo gewünscht, stehen die Kirchengemeinden den Familien auch nach Weihnachten zur Seite.“³ Und das wirft Fragen auf: Ist „Weihnachten im Schuhkarton“ letztlich eine Missionsaktion? Werden hier Kinder für eine evangelikale Organisation angeworben? Und ist Schenken überhaupt angemessen – sollten die Energien nicht lieber in nachhaltige Hilfe fließen? Wer als Schule oder Religionsgruppe mitpackt, muss diese Fragen bewegen.

Präsident von Samaritan's Purse International ist der US-amerikanische evangelikale Pastor Franklin Graham, Sohn des inzwischen verstorbenen und äußerst einflussreichen Predigers Billy Graham. Franklin Graham leitet die inzwischen millionenschwere BGEA, die Billy Graham Evangelistic Association, ein evangelikales Missionswerk. Die BGEA und Samaritan's Purse leisten weltweit umfangreiche humanitäre und medizinische Hilfe in Katastrophengebieten, sind aktuell in allen großen Krisenfeldern der Welt im Einsatz. Trotzdem ist Franklin Graham nicht unumstritten. Als „Evangelist“, so bezeichnet er sich selbst, stößt er insbesondere mit provokanten Äußerungen zur Homosexualität auch auf Ablehnung.⁴ Seine

¹ Siehe Samaritan's Purse e.V. (2023, 3. November). Packaufruf. [Pressemeldung]

² Siehe Samaritan's Purse e.V. (2023, 6. November). Sportlerinnen und Sportler rufen zum Mitpacken auf! [Pressemeldung]

³ Siehe Samaritan's Purse e.V. (2023, 23. Oktober). Darum ist Weihnachten im Schuhkarton gerade jetzt so wichtig. [Pressemeldung]

⁴ Vgl. u.a.: Martin Fritz: Evangelikale Bewegung „Festival of Hope“, Proteste gegen geplanten Auftritt von Franklin Graham in Köln, in: MdeZW 83 (2/2020), 131.



Wahrscheinlich ist es am Ende die schiere Größe des Unterfangens, die aus der internationalen Geschenktion ein vielfältiges Projekt macht. 220 Millionen Kinder in über 100 Ländern wurden seit 1993 beschenkt. Die Verteilung vor Ort übernehmen Kirchengemeinden verschiedener Konfessionen, katholische Gemeinden sind ebenso dabei wie protestantische, orthodoxe, presbyterianische oder baptistische Gemeinden und weitere Freikirchen. Die Gestaltung und Ausrichtung der Weihnachtsfeiern sind individuell sehr unterschiedlich. Manche Gemeinden bieten im Anschluss an die Geschenktion einen von Samaritan's Purse gestalteten Glaubenskurs an, seit 2009 haben ihn 40 Millionen Kinder besucht. Oft sind die regionalen Partnerorganisationen aber auch Schulen oder Privatinitiativen, nicht selten ist der Kontakt zwischen Verteilorganisation und Familie einmalig.

Vortragsreisen sind nicht selten begleitet von Protesten. Graham selbst sieht die Kritik gelassen. Die von seiner Organisation angebotenen Hilfsleistungen seien nicht an individuelle Lebensausrichtungen gebunden, betont Samaritan's Purse, geholfen werde immer bedingungslos.

Tatsächlich ist es nicht auf den ersten Blick offensichtlich, worin denn nun der Unterschied zu Hilfsaktionen der katholischen oder evangelischen Kirche besteht. Die katholische Kirche sieht ihn grundsätzlich im abweichenden Missionsverständnis, einzelne Bistümer rufen sogar dazu auf, die Aktion nicht zu unterstützen.⁵

Welche Rolle also spielen konkrete Glaubensinhalte für die Geschenktion? „Weihnachten im Schuhkarton“ ist Teil der internationalen Aktion „Operation Christmas Child“. Auch die betont: „Geschenkt wird immer bedingungslos.“⁶ Die Qualitätskontrolle der Päckchen ist streng. So dürfen keinerlei christliche Schriften beigelegt werden, überhaupt ist Literatur aller Art verboten, ebenso alle Geschenke, die den lokalen Eigenheiten widersprechen könnten: Zaubereiartikel etwa, Hexen, Monster, Kriegsspielzeuge. Angeboten wird bei den Verteilaktionen aber ein von Samaritan's Purse herausgegebenes Heft mit dem Titel „Die größte Reise“, in dem Geschichten aus dem Leben Jesu in bunten Bildern und der jeweiligen Landessprache erzählt werden. Im Vordergrund der Erzählungen steht der Gedanke der Sündhaftigkeit des Menschen und der Erlösung durch den Glauben. Spätestens hier wird die evangelikale Ausrichtung deutlich. Dennoch: Eltern können das Heft ebenso wie jeden weiteren Kontakt zur Gemeinde jederzeit ablehnen.

Ähnlich vielfältig wie die Verteilpartner setzen sich die Päckchenpackenden und die ehrenamtlich Mitarbeitenden zusammen: Nicht nur Christ*innen aller Ausrichtung packen mit, auch Angehörige anderer Religionen und Atheist*innen sind dabei. So individuell wie die Packenden, so unterschiedlich sind ihre Motive. Allein in Deutschland, Österreich und der Schweiz helfen jedes Jahr fast 9000 Menschen in Sammelstellen, beim Transport und bei der Qualitätskontrolle. Schulklassen packen mit an, Unternehmen nutzen die Packaktion als Team-Event. Manchen ist der christliche Hintergrund sehr wichtig, anderen weniger. Ein ehrenamtlicher Helfer brachte es mir gegenüber so auf den Punkt: „Alle haben was davon: Ich freue mich, Freude zu machen, das beschenkte Kind freut sich über sein Paket. Und ohne Freude geht es doch nicht!“

Freude macht das Packen auch den beteiligten Schulklassen – eigentlich immer. Vor dem Packen aber muss die Auseinandersetzung mit der Aktion, den eigenen Motiven, Zielen und Wünschen und den Beschenkten stehen. Aus einem einfachen Geschenkpaket ergibt sich so die Diskussion von ganz grundsätzlichen Fragen, für die sich der Rahmen ethischer Urteilsbildung im Religionsunterricht anbietet: Warum schenken wir und wie grenzen wir das Geschenk von der Spende ab? Ist eine gemeinsame Motivation aller Schenkenden ebenso relevant wie der Akt des Schenkens selbst? Und lässt sich Liebe einpacken? Dazu muss am Ende jede*r selbst eine Position entwickeln, denn wer mitpackt, sollte eine informierte und bewusste Entscheidung getroffen haben.

⁵ Vgl.: Nicht unterstützen: „Weihnachten im Schuhkarton“, alternativ die ökumenische Aktion „Weihnachten weltweit“, in: Kirchliches Amtsblatt für die Diözese Rottenburg-Stuttgart 11, Bd.64 (2020), 455.

⁶ Siehe Website der Organisation, <https://www.samaritanaspurse.org/operation-christmas-child/frequently-asked-questions/>, Stand: 29.09.2024.